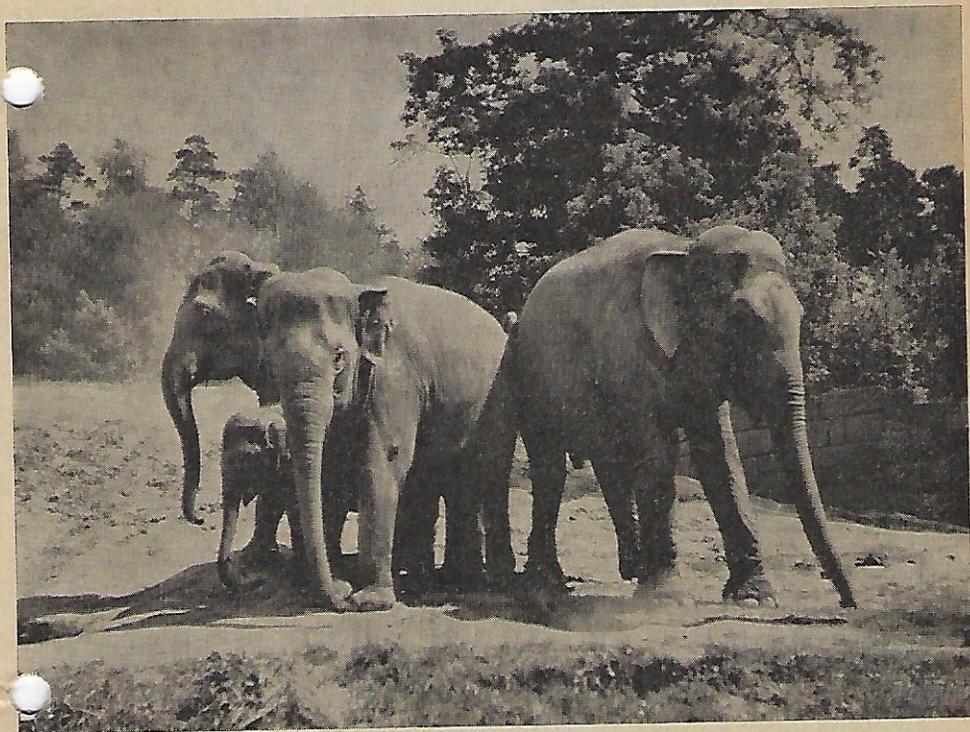


Alt-Mögeldorf

HEFT 3

MAI 1958

6. JAHRGANG



Elefantengruppe im Nürnberger Tiergarten

FOTO: Dir. Dr. SEITZ



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Mögeldorfs e. V.

Zur Mögelderfer Kirchweih

An den Pfingstfeiertagen (25. und 26. Mai) feiert Mögeldorf sein Kirchweihfest und mit ihm die umliegenden Orte Laufamholz und Zerzabelshof.

Vom geschäftlichen Standpunkt aus — und der ist heute für viele maßgebend, nachdem das Kirchweihfest äußerlich allmählich zum örtlichen Volksfest geworden ist — kann man diese Zusammenballung wegen der gegenseitigen Konkurrenz nicht verstehen; historisch allerdings ist diese Gemeinsamkeit nicht wegzudenken.

Die Mögelderfer Kirche, in ihren Anfängen als Kapelle zum Altdorfer Amtssitz in Mögeldorf entstanden, war in der Frühzeit bis 1416 Johanniskirche und mit Leinburg und Kornburg zusammen eine Tochterkirche von Altdorf. Sie gehörte zum sogenannten „Altdorfer Kirchensatz“, wie sich die Urkunden ausdrücken. Dieser Kirchensatz wurde mit dem Amte Altdorf wiederholt verkauft, so 1299 an die Nassauer, 1350 an die Burggrafen von Nürnberg, 1374 kam er durch Erbgang an Herzog Swantibor von Pommern und 1393 durch Kauf an den Herzog Rupprecht von der Pfalz. Die Wittelsbacher übergaben die Kirchen als Ausstattungsgut der neu gegründeten Universität Heidelberg (1400). Unter Führung von Rasch waren dorthin jährlich 100 Goldgulden zu reichen. Der Rektor der Universität ernannte 126 Jahre lang auch die Geistlichen von Mögeldorf, bis im Jahre 1526 die Wittelsbacher die Kirchen zurückkauften und im selben Jahre für 2000 Gulden an die Stadt Nürnberg weitergaben. Damit war die Mögelderfer Kirche wieder in der Heimat verankert.

Anlässlich der Schenkung an Heidelberg, im Jahre 1400, wurden die Filialkirchen und auch Mögeldorf zu selbständigen Pfarreien erhoben. Mögeldorf baute deswegen 1414 - 16 das große Langhaus an die einstige Kapelle, die als Chor weiterfungierte. Bei der Neueinweihung am 3. Pfingstfeiertag 1416 wurde in der Weiheurkunde ausdrücklich festgestellt, daß die Kapelle und ihr Altar bereits auf den Heiligen Johannes geweiht seien, das ganze aber St. Nikolaus und St. Ulrich als Patrone unterstellt werde, und daß von nun an der 3. Pfingstfeiertag (damals hatten die großen Feste noch 3 Feiertage) für ewige Zeiten als Weihetag zu gelten habe. Bei der Weihe wurde also ein Patroziniumswechsel vollzogen.

Frühlingsboten

zeigen Ihnen unsere Schaufenster

Kühlschränke und Gartengeräte

Rasenmäher - Gartenschläuche - Sprenger - Schlauchwagen

Eisen Funke

Färberstraße 44

Laufamholzstraße 16

Eisen- und Haushaltwaren, Glas, Porzellan,
Herde, Öfen, Waschmaschinen

Schlüsselschnelldienst

Der Mögeldorfer Kirchensprengel war sehr umfangreich. Er umfaßte folgende Höfe und Ortschaften: Fischbach, St. Jobst Weiherhaus, Ziegelhütte beim Weiherhaus, Ziegelstein, Erlenstegen, Winzelbürg, Schoppershof, Feilhof, Schafhof, Thumenberg, Mühlhof, Schübelberg, Spitalhof, Rechenberg, Herrenhütte, Weigelshof, Tetzeltgarten, die 2 Ketzershöf, Bretzengarten, Zumhof, Dullnau, Gleishammer, Laufamholz, Hammer, untere und obere Bürg, Valznerweiher, Schwaig, Röthenbach, Malmsbach, Mittelbürg, Zipfelshof (Zerzabelshof).

Bereits im Jahre 1516 splitterte Fischbach ab, das sich durch Kirchenbau selbständig machte, aber seine Toten gegen eine jährliche Gebühr von 9 Gulden noch längere Zeit in Mögeldorf begrub. Im Jahre 1696 wurde St. Jobst und damit das nördliche Pegnitzufer abgetrennt und selbständig. 1856 wurde Röthenbach nach Rückersdorf und Gleishammer nach St. Peter eingepfarrt. So splitterte ein Ort nach dem andern ab. Am längsten hielten Laufamholz und Zerzabelshof ihrem Kirchlein in Mögeldorf die Treue, bis in die jüngste Zeit herein. Daher stammt auch das immer noch gemeinsame Kirchweihfest.

Alte Kirchweihbräuche

Ein alter, kaum mehr in Erinnerung befindlicher Brauch war „das Ausgraben der Kirchweih“. Am ersten Kirchweihstag - das Fest dauerte früher vom Pfingstsamstag bis Mittwoch nach dem Fest - fuhr ein mit frischem Grün und Bändern geschmückter und von Pferden gezogener Leiterwagen durch das Dorf. Auf ihm saß die Kirchweihmusik und die Kirchweihburschen. Letztere sangen der Musik ihre Kirchweihliedlein vor und die Musik spielte sie unter dem Jauchzen und Johlen der Burschen nach. Vor dem Wagen aber tanzten die Kirchweihnarren einher, meist zwei lustige Burschen, verkleidet und verumumt als Mann und Frau, er mit einer Haue, sie mit einem Besen. Der Zug bewegte sich durch alle Straßen und Gäßchen begleitet von der gesamten Schuljugend und den neugierigen Erwachsenen. Die zwei Narren suchten überall mit tollen Sprüngen und einer „Mordsgaudi“ nach der Kirchweih. Die Frauensperson kehrte überall an verdächtigen Stellen mit dem Besen die Erde weg, ob sich nicht etwa hier die Kirchweih versteckt halte. Der Mann grub mit der Haue nach. Die Suche nach der Kirchweih hatte natürlich erst zum Schluß der Umfahrt Erfolg. Plötzlich gruben die beiden Narren unter dem Gejohle und Geschrei der Beteiligten und der Zuschauer wie wahnsinnig an einer Stelle ein Faß Bier wurde freigelegt, mit Jubel und unter lauten Tuscheln der Musik auf den Wagen gebracht und natürlich sofort angestochen. Die Maßkrüge wurden frisch gefüllt, mit Musik und Gesang ging es nun dem Gasthaus zu. Die Kirchweih war ausgegraben.

789,25 Einer der schönsten und volkstümlichsten Bräuche, der sich in Mögeldorf bis vor etwa 4 Jahren gehalten hat, ist das Aufstellen eines Mai- oder Kirchweihbaumes, verbunden mit dem Betzentanz. In früheren Jahrhunderten war nur ein Gasthaus im Ort berechtigt, einen Maibaum zu setzen, der dann für das ganze Jahr die Ehre und die Zierde des Ortes blieb. Wenn wir alte Mögeldorfer Stiche mit der Gesamtansicht des Ortes betrachten, dann ragt über alle Dächer hinweg der Maibaum als Wahrzeichen des traditionsreichen Dorfes und einer alten guten Gaststätte.

in die 50-Jahre

Der Maibaum, eine wohlgewachsene schlanke Fichte, wurde am Kirchweihsamstag eingeholt. Voraus marschierte die Musik in Mögeldorfer Tracht mit weißem Hemd, roter Weste, schwarzer Bundhose und weißen Strümpfen. Dann folgte der Wagen mit dem Baum, flankiert von Kirchweihburschen, ebenfalls in Tracht, und zum Schluß der Rest der Burschen. Durch das Dorf ging es natürlich mit flotter Musik, Kirchweihliedlein und großem Gejauchze, begrüßt von den Dorfbewohnern, die an den Straßen Spalier bildeten.

Das Aufstellen des Baumes war eine gewaltige Arbeit. Hier stellten sich meist die Fachleute, Maurer- oder Zimmermeister zur Verfügung. Vergessen wurde nicht an der Spitze des Baumes die rot-weiße Flagge Nürnbergs, das die Dorlherrschaft inne hatte, zu befestigen, die Krone mit flatternden Bändern zu schmücken und in halber Höhe des kahlen Stammes einen Kranz anzubringen.

Stand der Baum, mit kräftigen gekreuzten Hopfenstangen allmählich und langsam höhgestützt, mußte er richtig verpflockt werden, wozu meist ein Ster Scheitholz notwendig war. Rings um den Baumstamm wurde der Tanzplatz abgesteckt und mit Laubgewinde eingefaßt. In etwa zwei Meter Höhe des Stammes wurde ein kleines Gerüst befestigt, das während des Tanzes den Betzen und seinen Betreuer aufnahm.

Der Betzentanz unter dem Kirchweihbaum fand gewöhnlich am 2. Kirchweihstag statt. Nicht jeder Bursche durfte daran teilnehmen. Nur unbescholtene hatten das Recht. Entscheidend war die Gesamtheit der Kirchweihburschen. Ebenso durften nur unbescholtene Mädchen zum Betzentanz geführt werden. Stellte sich nachträglich heraus, daß ein Mädchen unwürdig war, wurde der Baum zum Zeichen der Entweihung und der Trauer umgelegt. Das Dorf war dann bis zur nächsten Kirchweih ohne Baum. Doch liegt diese schöne alte Sitte lange zurück. Im letzten Jahrhundert hat man es nicht mehr so genau genommen, wie auch das Herkommen, daß nur der älteste und angesehenste Gasthaus einen Baum setzen durfte, stillschweigend übergangen wurde.

7945
Beim Austanzen des Betzen bewegten sich die Paare unter Vorantritt der Musik vom Tanzboden aus in den eingehegten Raum um den Kirchweihbaum. Der Bursche des ersten Paares hatte eine bändergeschmückte Rute, oder einen großen Blumenstrauß, der nach jeder Tanzrunde an das nächstfolgende Paar weitergegeben wurde. Krachte der Böllerschuß, dann gehörte der Betz, der mit seinem Betreuer während des Tanzes auf der Empore am Maibaum stand, dem Paar, das das Kennzeichen gerade in der Hand hatte.

Es war natürlich ein großer Jubel nicht nur unter den Tanzenden, sondern vor allem auch unter der Masse der Zuschauer; wenn sich das Paar in die Arme fiel und sich küßte. Sollte doch der Gewinn des Betzen ein Omen sein, daß die Hochzeit nicht mehr ferne sei.

Freilich eine reine Freude war es für das gewinnende Paar auch nicht, denn es war meist üblich, daß es zum Dank ein Faß Bier auflegen ließ. Außerdem wurde es später üblich, daß der Betz nach der Kirchweih gemeinsam verspeist wurde.

Dieser jahrhundertealte Brauch wird in der Umgebung Nürnbergs zum Teil heute noch geübt. In Mögeldorf hatte sich zuletzt der Turnerbund um die Sache angenommen, um die Tradition fortzusetzen. ~~Vor vier Jahren~~ stand der letzte Baum. Es wurden fast alle Jahre seit dieser Zeit Besprechungen abgehalten, um die Sitte nicht einschlafen zu lassen; leider vergeblich. Die Sache scheiterte an den Unkosten, die heute anfallen. Hatte man früher alles kostenlos - der Baum, der Betz wurden meist geschenkt, ein Bauernbursche stellte kostenlos das Fahrzeug, die Arbeit verrichteten die Burschen freiwillig - so muß heute alles teuer bezahlt werden. Vor allem auch sind es die städtischen Gebühren, Genehmigung, Lustbarkeitssteuer, polizeiliche Verkehrsüberwachung, Versicherungen usw., die einen wesentlichen Teil der Kosten ausmachen, so daß sich jeder Verein scheut, das Risiko zu übernehmen. ~~Und so werden auch über diesem letzten Kirchweihbrauch die Wogen unserer modernen Zeit zusammenschlagen.~~ by

Wäscherei Dörrzapf

Marthastrasse 30
Fernruf 27902



wäscht jede Familienwäsche allein,
bei vollkommen getrennter Laugenführung
verwendet nur beste Markenwaschmittel
in hochwertigen Waschmaschinen

zu günstigen Preisen, die nur ohne hohe Transportkosten für Mögeldorf und Zabo möglich sind.

Schleuderwäsche - Trockenwäsche - Mangwäsche - Oberhemden

Futtergetreide

Futtermittel - Düngemittel

Torfmulle - Heu - Stroh

Schädlingsbekämpfungsmittel

SPEISEKARTOFFELN

WEIZENMEHL

Baywa

Lagerhaus Nbg. Mögeldorf

Fernsprecher 571045 und 571365

Lagerhaus Nbg.-N

Umlandstr. 46a Ruf 571045

Laufamholz

(Fortsetzung)

Politisch gesehen gehörte Laufamholz als Reichsgut von Anfang an zu Mögeldorf beziehungsweise zum Königshofe und späteren Amte Altdorf. Mit der Berufung Raimars von Mögeldorf als Reichsbutigler auf die Burg zu Nürnberg wurde sein Verwaltungsbezirk der Burg direkt unterstellt. Auch Laufamholz gehörte politisch dahin, denn beim Verkaufe des Amtes Altdorf an die Nassauer (1360) und vor allem an die Burggrafen von Nürnberg, sind es von Laufamholz nur einige wenige Stücke, die mitverkauft werden. Als dann der Ausverkauf der Lauffenholzer begann (1363) schoben sich die Nürnberger Bürgergeschlechter ein. Wo aber Nürnberger Bürger saßen, da übte der Rat im Namen seiner Bürger das Recht aus. Die Burggrafen von Nürnberg und späteren Markgrafen von Brandenburg und Ansbach, die den Reichsbutigler, den Verwalter des Reichsgutes um Nürnberg, allmählich verdrängte und sich während der kaiserlosen Zeit die Herrschaft über einen großen Teil dieses Besitzes angeeignet hatten, protestierten zwar wiederholt über „diese Nürnberger Manieren“, aber es blieb ein ewiger Streit, auch um die Oberherrschaft in Laufamholz. Zwar fielen die Brandenburger vor allem von Schönberg her, wiederholt in Laufamholz ein und es kam oft zu ernstlichen Zusammenstößen. Proteste hagelten hin und her, das Reichsgericht wurde in Anspruch genommen, doch ein definitiver Entscheid über die Oberhoheit wurde durch die Jahrhunderte nie getroffen. So betrachteten sich Ansbach und Nürnberg politisch gleichermaßen als zuständig, nur mit dem Unterschied, daß Nürnberg, vor allem in Fraischfällen, fluchs zur Hand war und den Ansbachern meist das Nachsehen gab. Man kann also ruhig sagen, praktisch übte die Stadt die Oberhoheit aus.

Zum Ausbau und Festigung dieser Nürnberger Herrschaft wurde in Laufamholz 1442, wie in anderen Nürnbergischen Orten auch, eine Bürgerwehr geschaffen, deren erster Hauptmann Conz Mayer war, und 37 Mannschaften umfaßte. Sie wurde zusammen mit den Hauptmannschaften von Pürgles, Wetzendorf, Schwaig, der Oberhauptmannschaft Mögeldorf unterstellt. Die Bewaffnung bestand aus einem Eisenhut, einem Koller, einem Spieß oder Schwert, oder Armbrust pro Mann und wurde von der Stadt gestellt.

Die Laufamholzer Bürgerwehr wurde wiederholt eingesetzt, unter anderem auch im Jahre 1627, also während des 30 jährigen Krieges. Es näherten sich markgräfliche Kriegsvölker der Stadt Nürnberg. Der Rat befürchtete, das feindliche Kriegsvolk möchte sich „der fährnehmsten Pässe“ über die Pegnitz bei Mögeldorf und Rückersdorf bemächtigen, weswegen man dort die Brücken abwerfen ließ und die Ortswehren von Mögeldorf und Laufamholz an der Mögeldorfer Brücke, die andern bei Rückersdorf einsetzte. Als aber die Gerüchte sich verdichteten, daß es sich um einen Einfall in Mögeldorf handle, zog man die Ortswehr ab und schickte ein Fähnlein Söldner hinaus.

Daraus geht wohl hervor, daß die Bürgerwehr ein Instrument zur Verteidigung der Nürnberger Oberhoheit und eine Verstärkung der Nürnberger Stadtwehr war. In Kriegszeiten ging es Laufamholz nicht anders als den umliegenden Ortschaften.

Im Hussitenkrieg 1421 lagen die Völker des pfälzischen Kurfürsten um Nürnberg. Der Kurfürst selbst hatte in Farnbach sein Quartier aufgeschlagen. Auch in Laufamholz lag eine Abteilung dieser Truppen damit sie die dortigen „burger erten“ (ehrten). Den Grafen und Herren, die mit dem Herzog zogen „als sie zu Lauffenholz und darumb lagen“ wurden 18 Viertel „passawner“ (Wein), facit 5 Pfund 8 Heller und 17 Viertel „welsch wein“ auch in Leglein (Fäßchen), facit 3 Pfund 8 Batzen 6 Heller, verehrt. Die Laufamholzer durften natürlich ehrenhalber auch beisteuern, obwohl die Hussiten infolge einer größeren Kontributionssumme den Angriff auf Nürnberg unterließen.

Im ersten Markgrafenkrieg 1449, in dem die Mögeldorf Kirche in Flammen aufging, zog der Markgraf am 22. Oktober auch gegen Laufamholz und brannte hier einige Nürnberger Bauernhöfe nieder. Am 5. Dezember desselben Jahres, schoß an aus der Valznerin Hammer bei Mögeldorf auf markgräfliche Truppen, worauf diese in Laufamholz die Brandfackel schwangen. Wieder gingen einige Höfe in Flammen auf.

Im 2. Markgräflichen Krieg (1553) ging es nicht mit einigen Höfen ab. Fast der ganze Ort war zerstört, das Vieh zum großen Teil hinweggetrieben, wertvolle Sachen geraubt. Die Laufamholzer taten sich schwer, den Verlust zu ersetzen.

Am schlimmsten aber erging es Laufamholz im Dreißigjährigen Krieg (1618—1648). Bis 1630 war eine verhältnismäßig ruhige und normale Zeit. Die Laufamholzer feierten in diesem Jahre sogar ihre Kirchweih mit Musik und Tanz und großem Pomp, obwohl es Nürnberg infolge der Kriegswirren verboten hatte. Und da das auch der hohen Obrigkeit zu Ohren kam, schickte sie ihre Schergen nach Laufamholz, ließ den Musikanten die Instrumente abnehmen und die Musikanten samt den Wirt nach Nürnberg ins Loch schaffen.

Im Jahre 1631 war es vorbei mit dem Vergnügen. Am Samstag vor Dom. 24. post Trinit, kam die ganze kaiserliche Armee, über 30000 Mann stark, um Nürnberg an, blockierte die Stadt 5 Tage lang und ein großer Teil dieser Armee lag in Erlengstegen, Mögeldorf und Laufamholz. Sie raubten die Häuser aus, suchten nach Geld und Schmuck, schlachteten das Vieh, quälten die Bauern und das weibliche Volk und machten die Kirche zu Mögeldorf zum Pferdestall. Am Mittwoch darauf, mitten in der Nacht, brachen sie ganz plötzlich auf und sind in aller Eile davongezogen, um sich an der Alten Veste zu lagern. Ihre Quartiere nahmen nun die Schweden ein, unter denen es den Laufamholzern nicht viel besser ging.

Nach der Schlacht an der Alten Veste waren die Hauptheere zwar abgezogen, aber bereits am 10. Juli (1633) lagen wieder kaiserliche Truppen im Ort und richteten großen Schaden an.

1634, am Sonntag nach Neujahr, sind kaiserliche Dragoner, 60—80 Mann stark, von Bamberg kommend in Mögeldorf eingefallen, haben den Wachhabenden und seine Wehrmänner niedergemacht und schlimm gehaust. Sechzehn schottische Soldaten, die als Quartiermacher in Laufamholz weilten, griffen zusammen mit der Laufamholzer Ortswehr die kaiserlichen Dragoner an, nahmen sie teils gefangen, oder jagten sie in die Pegnitz. Einige Laufamholzer Wehrmänner wurden dabei schwerer oder leichter verwundet, einer ist gefallen.



Sport Schern

NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

Für Ihre Pfingstfahrt

Haus-Zelte	69.—	98.—	119.—
KLEPPER-Zelte	164.—	245.—	608.—
Luftmatratzen	21.—	26.50	45.—
Rucksäcke	11.30	23.80	32.80
Sport-Säcke	5.40	9.80	13.50
Federballspiele	10.40	16.45	27.20
KLEPPER-Mäntel	79.80	84.80	

Verlangen
Sie kostenlos
Spezial-
Kataloge.

Am 2. Pfingstfeiertag desselben Jahres hat das Sattlersche Regiment Mögeldorf und Laufamholz geplündert, acht Tage später haben Kaiserliche, 4000 Mann zu Pferd und zu Fuß, von Forchheim her einen Einfall in die ganze Gegend gemacht. Auch in Laufamholz wurde geraubt und geplündert. Wer nicht rechtzeitig geflohen war wurde schwer mißhandelt oder getötet.

1635 lag das Land im Mögeldorfer Kirchensprengel und auch das Gotteshaus wüst und leer. Wegen des ständigen Streifens der Kaiserlichen von Forchheim und dem Rothenberg her, waren die Einwohner nach Nürnberg oder in die Schlupfwinkel des Reichswaldes geflohen, nur hie und da vorsichtig spähend, wie es zu Hause stand.

1636 - 1637 litten die Orte im Osten Nürnbergs unter den Einquartierungen der Reiterei Piccolominis und der Regimenten Butler, Gallstein, Harras, Götz, Forgatsch und anderen.

1639 lagen die Truppen des Piccolomini bei zwei Monaten in Mögeldorf und Laufamholz.

1640 vom 2. Advent bis Okuli 1641 zogen die Kaiserlichen und die Schweden in der Gegend umher, streiften und plünderten, und überall war höchste Gefahr. Alle noch Lebenden waren geflohen.

1643 - 1644 - 1645 - 1646 durchzogen kaiserliche und schwedische Truppen abwechselnd unsere Heimat. Raub, Plünderung und Mord, soweit es überhaupt noch möglich war, waren an der Tagesordnung.

Am Ende des Krieges (1648) hatte Laufamholz zwei Drittel seiner Bevölkerung verloren. Hunger, Krankheit und gewaltsamer Tod waren die Ursachen. Die Felder lagen über ein Jahrzehnt unbebaut, wüst und leer. Die Häuser, soweit sie nicht ganz vom Erdboden verschwunden, waren ausgebrannt, zerstört. Vieh und Samgatreide waren nirgends aufzutreiben, Haus- und Ackergeräte nicht mehr vorhanden. Viele der Bauernhöfe hatten keinen Besitzer mehr, drei, vier Bauernhöfe wurden von einer Hand allmählich wieder urbar gemacht. Not und Elend überall nicht nur in Laufamholz, sondern in ganz Deutschland. Die entlassenen Landsknechte zogen, zum Teil zu Banden zusammengeschlossen, stehend und raubend durch das Land, und es war trotz des Friedens eine große Unsicherheit überall.

Jahrzehnte dauerte es, bis sich der Friede allmählich wieder eingespielt hatte und bis sich die Restbevölkerung von Laufamholz mit Hilfe der Stadt Nürnberg und seiner in Laufamholz begüterten Grundherren wieder einigermaßen erholt und regelmäßig zu produzieren anfangen konnte.

by